

26. Sonntag im Jahreskreis

1. Oktober 2023



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wir sind wieder zusammengekommen, um uns einzulassen auf die Begegnung mit dem Göttlichen, um im gegenwärtigen Dasein in diesem Gottesdienst die Nähe Gottes zu erfahren und sein Wort zu hören. In dieser Zeit, in der die letzten Früchte geerntet werden und die Weinlese in den Weingärten in vollem Gange ist, richten auch die Evangelientexte der Sonntage unseren Blick auf das Thema Ernte. Doch es geht dabei nicht in erster Linie um die Früchte, an denen wir uns freuen und die uns ernähren, sondern um die Früchte unseres Lebens vor und mit Gott. Was bringen wir in diesem Sinne heute mit an Erntegaben? Was ist in unserem Leben gewachsen an Beziehungen, an Leben und Liebe?

Kyriegedanken

Herr Jesus Christus, du bist Gottes Wort in menschlicher Gestalt.

Herr, erbarme dich.

Du hast gesagt: Wer aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Christus, erbarme dich.

Du hast gesagt: Wer den Willen Gottes erfüllt,
der ist für mich Bruder und Schwester.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott,
von deiner Güte leben wir.

Du schenkst uns, was wir zum Leben brauchen.

Öffne unser Herz für dich und dein Sein.

Lass uns begreifen, dass unser wahrer Reichtum in der Liebe liegt, mit der du uns liebst und die uns begegnet in unseren Mitmenschen und in Jesus Christus, unserem Bruder und Freund.

Amen.

1. Lesung

Ez 18,25-28

Lesung aus dem Buch Ezéchiel.

So spricht der Herr:

Ihr sagt: Der Weg des Herrn ist nicht richtig. Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Weg soll nicht richtig sein? Sind es nicht eure Wege, die nicht richtig sind? Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben. Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren. Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Phil 2, 1-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Philippi.

Schwestern und Brüder!

Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 21,28-32

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus. Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Seelsorgerin Andrea Peherstorfer

Es ist Zeit, Zeit der Ernte. Am letzten Sonntag haben wir in unserer Pfarrgemeinde das Erntedankfest gefeiert und unseren Dank für die Früchte der Felder, der Gemüsebeete und der Obstgärten dargebracht. Noch immer ist Erntezeit. In den Weinbergen ist die Lese noch in vollem Gange, die letzten Früchte werden gesammelt und weiterverarbeitet oder in Vorratskammern aufbewahrt. Es ist Zeit, die Früchte anzuschauen und zu genießen. Was ist gewachsen, was bleibt? Wo hat sich die Arbeit gelohnt und wo nicht?

Es ist Zeit, Zeit der Entscheidung. Der Text des heutigen Evangeliums steht im Kapitel 21 des Matthäusevangeliums, das mit dem Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag beginnt. Der Abschnitt, den wir gehört haben, spielt in der Chronologie bei Matthäus zwischen dem Palmsonntag und dem Karfreitag. Jesus ist unter dem Jubel der Jerusalemer Bevölkerung in die Stadt Davids eingezogen. Danach hat er die Händler aus dem Tempel geworfen und dort Menschen geheilt. Am darauffolgenden Tag lehrt Jesus im Tempel und gerät mit den Hohepriestern und Ältesten ins Diskutieren, ja in Streit.

In aller Deutlichkeit grenzt er sich von ihnen ab und stellt ihnen die Zöllner und Dirnen als Gegenbild vor Augen. Diese sind es, die in das Reich Gottes gelangen werden, nicht die Religionsgelehrten und Ältesten.

Mehrfach spielt in den Gleichnissen Jesu der Weinberg und die Arbeit, die im Weinberg für die Pflege und für das Gedeihen der Früchte erforderlich ist, eine Rolle.

Heute hören wir von einem Vater und seinen zwei Söhnen. Diese Konstellation ist uns nicht unbekannt, sie kommt an einigen Stellen in der Bibel vor. Hier steht ebenfalls die Arbeit im Weinberg an und der Vater braucht die Mithilfe seiner beiden Söhne, um sie zu erledigen.

Aus dem kurzen Gleichnis ist einiges über den Vater zu erahnen, obwohl kaum etwas erzählt wird: Der Vater macht sich auf den Weg zu den Söhnen. Das ist eher ungewöhnlich, der Vater könnte die Söhne auch zu sich rufen. Von einer Reaktion des Vaters auf die Antworten der Söhne wird nichts berichtet. Die Antwort des ersten Sohnes lautet: Ja, Herr. Ähnlich wie der ältere Sohn im

Gleichnis vom barmherzigen Vater scheint dieser Sohn nicht begriffen zu haben, dass es im Verhältnis zu seinem Vater nicht um Herrschaft geht, sondern um Beziehung. Er spricht ihn mit „Herr“ an. Doch die eigentliche Anrede des erwachsenen Sohnes zum Vater wäre „Abba“.

Der zweite Sohn ist ehrlich, indem er sagt „Ich will nicht“. Das mag uns schroff und ablehnend vorkommen, doch diese Antwort schafft Klarheit – eine Klarheit, die in der Begegnung zwischen dem ersten Sohn und dem Vater fehlt. Vielleicht ist es gerade diese Klarheit, die es dem zweiten Sohn ermöglicht, seine Haltung zu überdenken und schließlich doch dem Wunsch des Vaters zu entsprechen.

Warum wird nichts von der Reaktion des Vaters erzählt? Da ist keine Rede davon, dass der Vater wütend geworden wäre. Er scheint seinen Söhnen die Freiheit zu lassen, eine eigene Entscheidung zu treffen, und diese dann auch zu akzeptieren. Welche Gefühle ihn dabei bewegen, lässt sich nur erahnen. Wie würde es uns gehen, bei ähnlichen Reaktionen des eigenen Sohnes, der eigenen Tochter?

Die Liebe in Freiheit tun – so könnte die Botschaft des Gleichnisses lauten. Was Gott beim Menschen sucht, ist nicht die sich kleinmachende, gebeugte Haltung und nicht die unterwürfige Anrede „Herr“, sondern der freie Entschluss, die Beziehung mit ihm zu wagen. In der Anrede Abba für Gott, die Jesus selbst benutzt und zu der er die Seinen auffordert, drückt sich diese Beziehung ebenso aus wie in den Schritten auf dem Weg der Gerechtigkeit, zu der Johannes der Täufer die Menschen seiner Zeit auffordert.

Es ist Zeit: Das Gleichnis wird im Evangelium an einer Stelle erzählt, an der sich die Lage zuspitzt. Dass Jesus sterben wird, ist schon absehbar. Und doch lässt er es sich nicht nehmen, auch jetzt noch auf Gott, den Vater hinzuweisen,

der nach seinem Glauben nicht der strafende Gott ist, der den unwilligen Söhnen seine Liebe entzieht, sondern der Gott, der – wie es im Buch Ezechiel klar formuliert ist – kein Interesse hat am Tod des Sünders, sondern an seinem Leben. Der Gott Israels, den Jesus als Vater anspricht, gibt und lässt den Menschen frei. Er macht sich selbst auf den Weg und sucht die liebende Antwort, ohne die der Weinberg keine Früchte bringen kann.
Wie lautet unsere Antwort?

Fürbitten

Tragen wir unsere Bitten vor Gott, der unser Leben mit seiner Liebe umfängt:

- Für alle, denen das Nötigste zum Leben fehlt, für die Hungernden und von Armut bedrohten Menschen auf der ganzen Welt und für alle, denen das Teilen schwerfällt.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle, die in der Landwirtschaft und im Gartenbau tätig sein und für alle, die sich einsetzen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle Menschen, die sich fürchten vor einem strafenden Gott und für alle, die die befreiende Kraft des Glaubens nicht spüren können.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle Christinnen und Christen und für alle Pfarrgemeinden, in denen Jesus Christus lebendig sein will.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für unsere Verstorbenen, die im Glauben an die Auferstehung gestorben sind.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Gott, du selbst gehst alle unsere Wege mit.
Dafür danken wir dir, heute und in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Du Gott des Lebens,
du lässt uns aufatmen bei dir.
Wir danken dir, dass wir gestärkt sind mit dem Wort und dem Brot des Lebens.
Begleite du unsre Wege und lass uns immer mehr werden, was wir sind:
dein Ebenbild.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Freund.
Amen.

Segen

Gott segne unsere Erde, durch die uns geschenkt wird,
was wir zum Leben brauchen.
Gott segne unsere Beziehungen,
die uns wahrhaft zu Menschen machen.
Gott segne unser Leben, Wachsen und Reifen,
damit wir auf ihn zu wachsen.
Das schenke uns der gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: David Kohler auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Andrea Peherstorfer

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net